

U e l s e n , den 3. Januar 1929.
Grafschaft Bentheim

Lieber Herr Professor,

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Gruss und besonders für Ihre Neujahrspredigt. - Ich freue mich, wenn Ihre Predigten auch in Zwischen den Zeiten erscheinen. Darin hat Ihr Freund Merz gewiss recht, dass auch "diese Seite Ihrer Produktion" dahinein gehört. Und noch gewisser ist mir, dass es den Lesern von Z.d.Z. heilsam sein wird, auch Ihre Predigten zu lesen. Wenn ich sie dann nur auch in Zukunft auch in den Biblischen Zeugnissen abdrucken darf! Wenn Sie in unseren kleinen grünen Blättern das Wort ergreifen, dann ist das für sehr viele Leser eine ganz besondere Freude. Ich weiss das in erster Linie von meinen Leuten hier, die an dem, was meine Mitarbeiter schreiben, eine oft treffende Kritik üben, deren Kritik jedoch schweigt, wenn sie Ihre Predigten lesen. Sie sprechen es auch aus, dass sie in Ihren Predigten das finden, was sie bei jenen oft vermissen. Und mir ist es ein besonderer Trost, wenn ich von Ihnen etwas abdrucken kann. Wenn Sie mit einer Ihrer Predigten in den Kreis treten, dann ist mir, als träte ein starker Bundesgenosse neben mich, von dem ich weiss, dass er das gleiche Ziel im Auge hat.... Sie müssen doch einmal hier predigen!

Ich schäme mich, dass ich so lange nichts von mir habe

hören lassen. Aber eine Zeit lang ging es mir körperlich nicht gut, und dann habe ich fast ein Jahr lang mit halber Kraft arbeiten müssen. Ich wollte längst einmal in Ihren Hörsaal hineingeschaut haben. Aber nun sitze ich in der Winterarbeit und habe mir noch allerlei Nebenarbeiten aufbürden lassen. Der Plan, einmal in Ihrem Kolleg aufzutauchen, ist trotzdem nicht aufgegeben. Sollte er nicht zur Ausführung kommen, dann freue ich mich, Sie in der Osterwoche in Emden zu hören und zu sehen. Ich bin gespannt auf Ihren Vortrag über die Taufe und - die Wirkung, die Ihre Darlegungen in dem Kreise auslösen wird. Auf unserer Synode im vergangenen Herbst hielt ich ein Referat über die Konfirmation, um das der Landeskirchenrat ersucht hatte. Ich skizzierte einleitend die Lehre von der Taufe und zwar im Wesentlichen mit einem Mosaik aus Citaten aus dem Heidelberger, dem Heidelbergschen bzw. Niederländischen Taufformular u.s.w. Ich hatte den Eindruck, dass die Herren nicht wenig erschauern. Als die Debatte eröffnet wurde, schwieg alles. Aber ein Kollege hat sich dann am nächsten Sonntag vor seiner Gemeinde Luft gemacht und erklärt, man könne die Taufe gewiss unterschätzen, aber - und das sei wahrlich nicht weniger gefährlich - man könne sie auch überschätzen. Und davor hat er dann kräftig gewarnt. Vermutlich hat der trotz meines Vortrages, aber ohne meine Schuld immer noch Ahnungslose vor dem Apostel Paulus, vor den reformierten Bekenntnissen und zumal vor dem Heidelberger Katechismus, den er in seiner Predigt erklären sollte, gewarnt.

Hoffentlich geht es Ihnen gut "im Himmelreich"!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Peter Meulen G.